Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 82. Freitag den 8 April. 1836.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 31. des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Gesetzliche Association der Spezerei-Händler zu Breslau. 2) Das Blinden-Institut zu Breslau. 3) Warnung für die Freunde der Rübenzucker-Fabrikation 4) Correspondenz aus Görlitz. 5) Correspondenz aus Lauban. 6) Correspondenz aus dem Schweidnitzer Kreise. 7) Ohlaus Wohlstand. 8) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 5. April. Des Königs Majestät haben den Professor Dr. Rathke zu Königsberg zum Medizinal-Rathe und Mitgliede des Medizinal-Kollegiums der Provinz Preußen zu ernennen und die für denselben diesfalls ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. Des Königs Majestät haben den bei der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse angestellten Kassirer Schulz, zum Hofrath Allergnädigst zu ernennen und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Angekommen: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 7ten Division, von Thile II., und die General-Majors, von Zglinicki, Kommandeur der 7ten Infanterie-, von Zollicoffer, Kommandeur der 7ten Kavallerie-, und von Monsterberg, Kommandeur der 7ten Landwehr-Brigade, von Magdeburg. — Abge[illegible] Se. Excellenz der General der Artillerie und General-[illegible] Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Suchosaneth, nach St. Petersburg. Der Resident bei der freien Stadt Frankfurt, Legations-Rath von Sydow, nach Frankfurt a. M.

Berlin, 6. April. Se. Majestät der König haben den Oberst-Lieutenant a. D. August Friedrich Wilhelm Schorlemmer zu Erfurt in den Adelstand zu erheben geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau ist der bisherige Prediger in Simmenau, Bauch, als Pastor in Hönigern angestellt worden.

Angekommen: Die General-Majors von Kurssel, Kommandeur der 5ten Kavallerie-, und von Brandenstein, Kommandeur der 5ten Landwehr-Brigade, von Frankfurt a. d. O.

Deutschland.

München, 30. März. Man ist in den hiesigen höhern Zirkeln allgemein der Ansicht, daß Se. Majestät der König in diesen letzten Tagen zu Ancona angekommen sein werde.

Die Druckschrift: „Appellation an den gesunden Menschenverstand; letztes Wort in einer literarischen Streitfrage, von Karl Gutzkow; Frankfurt a. M. bei J. Ph. Streng, 1835“ ist mit Beschlag belegt worden.

Dresden. Am 12ten April werden hier Staatspapiere, meist alte Steuer-Scheine zum Belauf von 7 Mill. 941,249 Thlr. öffentlich verbrannt.

Oesterreich.

Wien, 24. März. Der Maler Waldmüller hat dieser Tage das Portrait des verewigten Kaisers Franz vollendet, womit Se. Maj. der jetzt regierende Kaiser das Preußische Garde-Grenadier-Regiment „Kaiser Franz“ zu beschenken gedenkt. Dasselbe stellt den verstorbenen Kaiser in Lebensgröße in der Obersten-Uniform des erwähnten Regiments mit treuer Aehnlichkeit dar, und wird in den nächsten Tagen nach Berlin abgehen.

Prag, 31. März. In Bezug auf die Krönung Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand als König von Böhmen werden bereits in der hiesigen Königs-Burg, die in diesem Augenblicke noch von Karl X. zum Theil bewohnt wird, thätige Vorbereitungen getroffen. Sie wird fast ganz restaurirt und insbesondere der sogenannte Spanische Saal, welcher 5—6 tausend Menschen faßt, wird neu hergestellt. Wenn nur die Hälfte von dem wahr ist, was man davon im Publikum vernimmt, so dürften die angeordneten Feierlichkeiten eben so prachtvoll ausfallen, als die Krönung des Kaisers und der Kaiserin selbst. Man kennt jedoch bei

solchen Veranlassungen von jeher die großartige Pracht, den Glanz und die Würde des Böhmischen Adels, an dessen Spitze der Graf Chotek als Chef der Stände und des Landes steht. Das übliche Krönungs-Geschenk des Königreiches soll diesmal in 30,000 Dukaten für den Kaiser, und in 25,000 Dukaten für die Kaiserin bestehen. — Karl X. wird Anfangs Mai wieder nach Teplitz reisen, dessen vortreffliche Bäder so wohlthätig auf ihn wirken. Nach vollendeter Kur wird derselbe, dem Vernehmen nach, Böhmen auf immer verlassen und sich nach Salzburg begeben, wo er wahrscheinlich das schöne Schloß Mirabel bewohnen wird; dagegen kehrt die Herzogin von Berry, welche sich seit einiger Zeit in Grätz aufgehalten hat, wieder nach ihrem romantischen Wohnsitz im Kaiserl. Schloß zu Brandeis zurück.

Rußland.

Petersburg, 26. März. Die Großfürstin Anna Michailowna, Tochter Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael, ist am 22sten d. M. im zweiten Jahre ihres Alters mit Tode abgegangen. Ein in den heutigen Zeitungen abgedrucktes Kaiserliches Manifest bringt dieses betrübende Ereigniß zur Kenntniß des Landes und der Unterthanen. Gestern früh hat die feierliche Beisetzung der verstorbenen Großfürstin in der Kathedrale der Apostel Peter und Paul stattgefunden. Der Kaiserliche Hof hat auf vier Wochen Trauer angelegt.

An den Folgen einer Wunde, die er in der Schlacht von Navarin erhalten, starb in diesen Tagen der Flotten-Capitain J. Buteneff, Adjutant Sr. Maj. des Kaisers.

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 30. März. Der hiesige Senat hat unterm 24. d. folgende Bekantmachung erlassen: „Die drei durchlauchtigsten Schutzhöfe haben die ihnen von Seiten des dirigirenden Senats gemachte und durch die geneigte Verwendung der Konferenz der Herren Residenten unterstützte Vorstellung huldvollst berücksichtigt und zu erlauben geruht, daß diejenigen von den noch jetzt auf dem Gebiet der freien Stadt Krakau befindlichen fremden Landleuten, die, weil sie an der in den Jahren 18³⁰/₃₁ im Königreich Polen stattgehabten Revolution Theil genommen, sich nach Podgorze zu entfernen verpflichtet wären, von dieser Vorschrift ausgenommen sein und im Lande sollen verbleiben können, wenn sie sich durch keine aufrührerische Handlung bemerklich gemacht haben, weder zur Klasse der Militair-Deserteure, noch zu der Klasse der ganz unbeschäftigten Leute, noch endlich zu der Klasse der Militairpflichtigen gehören, ferner wenn sie sich dem Ackerbau gewidmet und auf dem Gebiete dieses Landes entweder durch Heirath oder durch Erwerbung unbeweglicher Güter rechtliche Mittel zu ihrem Unterhalt gefunden haben. — Indem der Senat diesen Allerhöchsten Beschluß der durchlauchtigsten Höfe zur allgemeinen Kenntniß bringt, beauftragt er die Woyten der Bezirks-Gemeinden, dies den Landleuten, welche in den ihrer Verwaltung anvertrauten Gemeinden wohnen, vorzulesen, Verzeichnisse von denjenigen anzufertigen, die, nach den eben bezeichneten Bestimmungen, dieser Wohlthat theilhaftig werden können, und dieselben unverzüglich dem Senat zur weiteren Verfügung einzureichen. Der Senats-Präsident: Haller.“

Großbritannien.

London, 29. März. Der Prinz Ferdinand, Gemahl der Königin von Portugal, ist vorgestern in Begleitung seines Vaters und Bruders, von London nach Portmouth abgegangen, von wo er sich heute nach Lissabon einschiffen wollte. Hr. Van de Weyer, der dieser Tage von Belgien hierher zurückkehrte, ist schon wieder von hier abgegangen, um den Prinzen Ferdinand nach Lissabon zu begleiten und dort eine Zeit lang zu bleiben.

Der zur Prüfung der Wahlen der Dubliner Mitglieder, O'Connel und Ruthveu, niedergesetzte Ausschuß hat abermals eine Menge von Wählern als unecht gestrichen, so daß O'Connells Majorität am Freitage nur noch 30, Ruthvens Minorität dagegen schon 18 betrug. Beide werden sich daher vermuthlich neuen Wahlen unterziehen müssen. — Herr Ruthwen, das Mitglied für Dublin, ist bedenklich erkrankt.

Am Sonnabend Abend um 10½ Uhr brach hier Feuer in der Old-Bond-Straße aus, wodurch, bei theilweisem Mangel an Wasser, 24 Häuser und Läden der dortigen Arkade verzehrt worden sind. Der Verlust soll ungeheuer sein; man schätzt unter Anderm bloß den Werth der dabei abgebrannten Gemälde-Gallerie des Herrn Yates auf 30—40,000 Pfd. Sterl.

Es sind aufs neue 3 Linienschiffe, der „Hercules“, „Pembrocke“ und „Bellerophon“, zum Dienste beordert worden.

Frankreich.

Paris, 30. März. Der Moniteur enthält eine vom 26sten d. M. datirte Königl. Verordnung, wodurch die Verordnung vom 3. Juli 1835 wegen des Ausfuhr-Verbots über die Spanische Grenze dahin modifizirt wird, daß hinführo die Ausfuhr von Waffen aller Art, so wie von Blei, Schwefel, Pulver, Salpeter, Kugeln, Feuersteinen, Militair-Bekleidungs- und Equipirungs-Gegenständen und Pferden über die Pyrenäen-Gränze, so wie zu Wasser aus den Depts. der niedern und der oberen Pyrenäen nach Spanien, nur kraft einer Autorisation des Ministers des Innern stattfinden soll.

Der Prinz von Capua und Miß Penelope Smith werden hier erwartet.

Die Frau Petit Lassave, die sich im Prozeß Fieschi einen Namen gemacht, ist gestern verhaftet worden. Sie wollte Boireau, den sie häufig besuchte, wieder in der Conciergerie einen Besuch abstatten; sie wurde visitirt und man fand Feilen bei ihr. Bei einer Nachsuchung in ihrer Wohnung sollen sich wichtige Papiere vorgefunden haben.

Mehre Blätter berichten, Graf von Peyronnet liege so schwer krank, daß sein Zustand seinen Freunden lebhafte Besorgnisse einflöße. Er wird im Gefängnisse durch den Pariser behandelt.

Der Cour. fr. behauptet, die Herren Perrier, Brüder und Söhne des berühmten Casimir Perrier, wollten die Rede des Herrn Guizot, welche ihnen als die schönste Anerkennung der Verdienste ihres Bruders erscheine, zu 50,000 Exemplaren drucken und gratis vertheilen lassen.

Vorgestern hat hier einer der furchtbarsten Stürme gehaust, deren man sich seit Menschengedenken erinnert. Derselbe hat viel Unheil und Schaden angerichtet. Auf dem Wege von hier nach St. Germain hat der Sturm hunderte von Bäumen entwurzelt.

An der heutigen Börse wurden nur sehr wenige Geschäfte gemacht. Die Neapolitanische Rente, die schon gestern auf die Nachricht von dem Fallissement des

Hauses Falconnet in Neapel um 20 Cent. zurückgegangen war, ist heute noch mehr gewichen. Die Spanische aktive Rente war wenig begehrt. Es zirkulirte bereits der Text der von der Königin von Spanien bei Eröffnung der Cortes gehaltenen Rede. Dieses Dokument (so sagte man) sey ohne alle Bedeutung, und verrathe bloß die große Verlegenheit, worin sich das Ministerium befinde. (S. Spanien.)

(Prozeß wegen des Attentats von Neuilly.) Sitzung des Assisenhofes vom 28. März. Heute begannen vor dem hiesigen Assienhofe die Verhandlungen über die sogenannte „Verschwörung von Neuilly.“ Der Zudrang des Publikums war so groß, daß sogar die Berichterstatter für die Zeitungen größtentheils ihre Plätze einbüßten. Die Angeklagten, 13 an der Zahl, wurden gleich nach Eröffnung der Sitzung eingeführt. Sie waren alle einfach und ziemlich nachlässig gekleidet, mit Ausnahme Boireau's, der eine sehr sorgfältige Toilette gemacht hatte, und, wie zu Anfang des Fieschi'schen Prozesses, in seiner Haltung und seinem ganzen Wesen große Sorglosigkeit zeigte, die sehr oft an Unverschämtheit gränzte. Der Präsident richtete die gewöhnlichen Fragen über Namen, Stand und Alter an die Angeklagten. Folgendes war das Resultat ihrer Antworten: 1) Gabriel Chaveau, 22 Jahr alt, Handlungsdiener; 2) Karl Chaveau, 20 Jahr alt, unvereideter Mäkler; 3) Karl August Huillery, 20 Jahr alt, ohne Gewerbe; 4) Maximilian Husson, 26 Jahr alt, Handwerker; 5) Ludwig Hubert, 22 Jahr alt, Handwerker; 6) Louius Combes, 36 Jahr alt, Schneider; 7) Wittwe Chaveau, 40 Jahr alt, Näherin; 8) Hippolyt Leroy, 25 Jahr alt, Handwerker; 9) J. C. Delont, 50 Jahr alt, Trödler; 10) C. J. Dulac, 24 Jahr alt, Kupferschmidt; 11) C. N. Duval, 29 Jahr alt, Friseur; 12) F. Leglantine, 39 Jahr alt, Wasserträger. Der Präsident zum letzten Angeklagten: „Wie heißt Ihr?“ Antw. mit starker Stimme: „Victor Boireau.“ Fr. „Euer Alter?“ Antw. „25 Jahr.“ Fr. „Eure Wohnung?“ Antw. „Seit acht Monaten die Conciergerie, und jetzt das Gefängniß. Sie wissen es so gut wie ich.“ Präs.: „Ich fordere Euch zu größerem Anstande auf; Eure besondere Lage macht dies nothwendig. Wenn Ihr die Ordnung störet, so würden wir Euch von den übrigen Angeklagten zu trennen wissen. Habt Ihr einen Vertheidiger? „Antw.“ „Nein.“ Präsident: „Wir haben Euch von Amtswegen Hrn. Paillet zum Vertheidiger gegeben. Dadurch haben wir die uns von dem Gesetze auferlegte Pflicht erfüllt; indessen werden wir Herrn Plocque, der schon einen der Angeklagten vertheidigt, die Sorge überlassen, Noten zu nehmen und Bemerkungen in Eurem Interesse zu machen. „Herr Plocque aufstehend: „Herr Präsident.... Boireau, ihn lebhaft unterbrechend: „Ich danke Herrn Plocque.“ Herr Plocque: „Ich habe vor dem Pairshofe in Gemeinschaft mit Herrn Dupont Boireau vertheidigt. Die Geständnisse, die er im Laufe der Debatten machte, veranlaßten uns aber damals, seine Vertheidigung aufzugeben. Ich kann mich deshalb jetzt diesem Auftrage nicht unterziehen.“ Der Präsident: „Ihre Bemerkung ist richtig.“ „Boireau trotzig: „Ich wähle Hrn. Massot zum Vertheidiger.“ Der Gerichtsschreiber verlas hiernächst die Anklage-Akte. Als er zu der Stelle kam, wo von den Aussagen Fieschis in Betreff der ihm von Boireau gemachten Mittheilungen die Rede ist, rief dieser aus: „Das sind Lügen,“ welche Worte ihm neuerdings einen Verweis und eine Drohung von Seiten des Präsidenten zuzogen. Es begannen hierauf die Verhöre der Angeklagten über die in der Anklage-Akte erwähnten Thatsachen befragt. Die Gebrüder Chaveau, deren Verhör fast die ganze Sitzung einnahm, beschränkten sich auf ein hartnäckiges Leugnen aller der von Bray angeführten Umstände. Sie nannten denselben einen schändlichen Polizeispion, der sich durch seine Erzählungen habe wichtig machen und Geld verdienen wollen. Die bei ihnen vorgefundenen Waffen sollten, ihrer Erklärung zufolge, zur Bewaffnung eines für Spanien anzuwerbenden Frei-Corps dienen. Die Versammlung, die am 25. Juni bei ihnen stattgefunden und von der Bray die Polizei in Kenntniß gesetzt hatte, geben sie für ganz zufällig aus. Außer den beiden Chaveau's wurden in dieser Sitzung noch Huillerie und Hubert verhört, die ebenfalls durchaus nichts von einem Komplotte gegen das Leben des Königs wissen wollten und die Behauptung der beiden Chaveau's, daß ihr Besuch bei denselben am 25. Juni ganz zufällig gewesen sei, bestätigten. Um 5 Uhr ward die Sitzung aufgehoben. — Sitzung vom 29. März. Die heutige Sitzung begann mit dem Verhöre der Wittwe Chaveau, aus dem Nachstehendes das Wesentliche ist: Fr. „Die Anklage-Akte wirft Euch vor, Eure Söhne auf schlechte Wege geführt zu haben; denn es ist ein schlechter Weg, auf welchem man immer bereit ist, sich gegen die Regierung zu empören. Habt Ihr nicht Briefe an Eure Söhne geschrieben, in denen sich Auszüge aus den Journalen befanden?“ Antw. „Wenn diese Auszüge verwerfliche Dinge enthielten, so muß man deshalb die Journale in Anspruch nehmen, und nicht mich.“ — Fr. „Aus der in Eurer Wohnung gefundenen Korrespondenz geht hervor, daß Ihr in Unfrieden mit Eurer übrigen Familie lebet. Ist nicht Eure Hartnäckigkeit und Euer Betragen gegen Euren Bruder daran schuld?“ Antw. „Mein Bruder hat sich nicht immer so gegen mich betragen. Jetzt, da er 20,000 Fr. Rente besitzt, stößt er mich zurück; früher nannte er mich seine liebe Schwester.“ — Fr. „Warum habt Ihr Euch geweigert, der Polizei die Thüre zu öffnen, als sie Eintritt verlangte?“ Antw. „Anfänglich glaubte ich, es sei der Portier, der sich mit seiner Frau zanke; als ich aber sah, daß es die Polizei war, wollte ich nicht öffnen.“ — Fr. „Muß man nicht vermuthen, daß Ihr die 10 Minuten, die bis zum Oeffnen der Thüre verstrichen, benutztet, um die Waffen zu verbergen?“ Antw. „Ich wußte nicht, daß Waffen in meiner Wohnung waren. — Fr. Habt Ihr nicht den Polizei-Commissarius beleidigt? Habt Ihr nicht gesagt, daß, wenn er den Kopf unter die Guillotine legte, Ihr mit Vergnügen das Beil selbst herunterlassen würdet?“ Antw. „Eine schwache Frau, wie ich, führt nicht eine solche Sprache; das liegt auch gar nicht in meiner Denkungsweise.“ — Fr. „Erkennt Ihr dieses Bandelier?“ Antw. „Es lag in meinem Arbeitskorb; ich habe es für meinen Sohn gestickt.“ — Fr. „Erkennt Ihr diesen eisernen Löffel, der zum Kugelgießen diente?“ Antw. „Nein, ich habe ihn nie gesehen.“— Den zunächst verhörten Angeklagten, Combes, fragte der Präsident: „Ist Bray nicht zu Euch gekommen, und hat man ihm nicht dort einen Plan anvertraut, wie man den König umbringen wolle?“ Antw. „Bray ist ein Lügner; er müßte sich eigentlich geknebelt und gebunden hier auf unserm Platze befinden.“ — Präsident: „Bray hat eine Pflicht erfüllt, als er der Behörde von dem, was er erfahren hatte, Kenntniß gab. Obgleich es keine Strafe mehr für das Verschweigen giebt, so

* *

ist es nichtsdestoweniger die Pflicht jedes guten Bürgers, die Verbrechen anzuzeigen, von denen er Kenntniß erhält. In Eurer Wohnung hat Bray erfahren, daß man den Pferden des Königs in die Zügel fallen, die Postillone niederschießen, und ein mit Pulver und Kugeln gefülltes Faß in den Wagen werfen wollte.“ (Allgemeines Gelächter unter den Angeklagten.) Der General-Prokurator: „Wo es sich um so ernste und wichtige Dinge handelt, ist das Lachen der Angeklagten höchst unschicklich.“ Der Präsident: „Wir ermahnen die Angeklagten in ihrem eigenen Interesse, das Lachen zu unterlassen, und sich anständig zu betragen.“ — Fr. „Am 10. Juli hat ein Polizei-Commissarius bei Euch eine Haussuchung angestellt. In einer Bodenstube, die von Eurem Fenster nur 8 Fuß entfernt ist, hat man Waffen und Munitionen gefunden. Die Stube war von einem gewissen Radermaker bewohnt.“ Antw. „Ich weiß nicht, was man in der Stube des Herrn Robert Macaire gefunden haben mag.“ — Präsident: „Erspart Euch die schlechten Späße. Dieser Radermaker ist Euer Portier; Ihr wißt seinen Namen sehr gut. Waret Ihr nicht Mitglied der Gesellschaft der Menschenrechte?“ Antw. „Ja; aber wenn man daselbst von Mord gesprochen hätte, so würde ich sogleich ausgeschieden sein.“ — Den Angeklagten Delont fragte der Präsident, ob er Fieschi gekannt habe, was derselbe verneinte. Fr. „Wisset Ihr, daß Boireau über Euch mit Fieschi gesprochen hat?“ Boireau: „Das ist eine Lüge.“ Der Präsident: „Boireau, wir wiederholen, was wir Euch gestern gesagt haben. Wenn Ihr Euer Betragen nicht ändert, so werden wir nach der Strenge der Gesetze gegen Euch verfahren.“ Boireau: „Ich kann bei allen diesen Lügen nicht ruhig bleiben. Fieschi hat vielleicht zehnmal gesagt, was der Instruktions-Richter ihm in den Mund gelegt hatte.“ — Der General-Prokurator: „Wir dürfen dergleichen Aeußerungen nicht durchgehen lassen. Wenn Boireau sich nicht geziemend betragen will, so werden wir unsererseits der Justiz Achtung zu verschaffen wissen.“ — Der Präsident: „Boireau, Eure Unverschämtheit setzt mich in Erstaunen. Ihr waret gestern bei der Wahl der Geschwornen zugegen; Ihr habt unter den Geschwornen den Sohn eines der Schlachtopfer des Attentats vom 28. Juli bemerken können.“ Boireau: „Was geht das mich an.“ (Allgemeines Murren. Mehrere der Angeklagten erheben sich und gebieten Boireau Stillschweigen.) Herr Joly, einer der Vertheidiger: „Ihr schadet Euren Mitangeklagten.“ Alle Angeklagten: „Ja, ja, Boireau schadet uns!“ — Der Präsident erklärte dem Boireau, daß, wenn er noch ein einzigesmal die Debatten unterbräche, er ins Gefängniß zurückgeführt, und seine Sache von der seiner Mitangeklagten getrennt werden würde. Nach einigen unbedeutenden Verhören, in denen sich das Leugnen sämmtlicher Angeklagten wiederholte, ging der Präsident zu dem Verhöre Boireau's über, auf welches die Versammlung am gespanntesten war. Fr. „Ich habe Euch Eure Aussagen vor dem Pairshofe und die spätere Zurücknahme derselben vorgelesen. Erkläret jetzt den Herren Geschworenen, wie es zugeht, daß Ihr vor dem Instruktions-Richter dasjenige wiederholtet, was Ihr vor dem Pairshofe in Bezug auf Delont, Husson und Dulac ausgesagt hattet, und wie Ihr jetzt behaupten wollet, daß Alles nicht wahr gewesen sei.“ Boireau: „Meine Herren Geschworenen, ich habe hier eine sehr wichtige Rolle zu spielen; und da ich der Justiz Aufklärung zu geben habe, so würde ich sehr strafbar sein, wenn ich nicht die reine Wahrheit sagte. Wenn ich mit Fieschi über das Komplott von Neuilly gesprochen habe, so erzählte ich nur eben das, was ich in mehren öffentlichen Blättern gelesen hatte. Ich habe nicht gesagt, daß die Verschworenen ein Komplott gebildet hätten, um den König zu ermorden, ich habe dem Fieschi nicht gesagt, daß Husson, Dulac u. A. in das Komplott verwickelt wären. Ich ersuche den Herrn Präsidenten, Fragen an mich zu richten. Vor allen Dingen aber muß ich den Herren Geschworenen über meinen Charakter Licht geben; ich bin Republikaner . . . Der Präsident: „Wir brauchen Euern Charakter oder Eure Meinungen nicht zu kennen. Wir haben Euch aufgefordert, Aufschlüsse über die Thatsachen des Prozesses zu geben. Ihr verlangt, daß ich Fragen an Euch richte; ich werde es thun. Fieschi hat in seinen Verhören ausgesagt, daß Ihr ihm jene Mittheilungen am 26. Juni gemacht hättet; Ihr konntet also die Namen der verhafteten Personen noch nicht aus den öffentlichen Blättern wissen.“ Boireau: „Ich bin, wie alle Politiker, sehr eitel; ich wollte mir mehr Wichtigkeit beilegen, als ich besaß. Ich hatte allerdings in den Zeitungen gelesen, daß einige Personen verhaftet worden waren, und man sprach schon lange davon, daß auf dem Wege nach Neuilly ein Attentat gegen die Person des Königs ausgeführt werden solle.“ — Fr. „Habt Ihr dem Fieschi nicht einen Trödler genannt, der mit in das Komplott verwickelt wäre?“ Antw.: „Fieschi war, wie Sie wissen, ein elender, feiger Mörder. (Bewegung.) Er hat das Alles gesagt, in der Hoffnung, seinen Kopf zu retten. Ich sage nicht, daß der Instruktions-Richter ihm seine Aussagen in den Mund gelegt hat; aber als er erfuhr, daß diese oder jene Personen verhaftet worden wären, hat er leicht sagen können: „„das habe ich von Boireau gehört.““ Auf diese Weise hat er auch von dem Trödler gesprochen, dessen Namen er nie angeben konnte, obgleich er sich sonst doch rühmte, die allerunbedeutendsten Dinge behalten zu haben. Ich schwöre vor Gott, bei dem Haupte meines Vaters, daß ich zu Fieschi niemals von dem Trödler gesprochen habe.“ Trotz aller Ermahnungen des Präsidenten blieb Boireau bei der Behauptung, daß er nichts von dem Komplotte wisse oder gewußt habe, und daß er Fieschi nichts anderes gesagt, als was er aus den öffentlichen Blättern entnommen. — In der Sitzung vom 30. März wird das Zeugen-Verhör beginnen.

Die Quot. sagt: Wenn die Verwaltung mit der Verschwörung von Neuilly fertig ist, so werden ihr nur noch drei Verschwörungen übrig bleiben. Eine wahre Kleinigkeit! Die erste derselben ist eine militärische, deren Ziel und Zweck und Details wir nicht einmal kennen; die zweite, die Pulververschwörung, die dritte die zu Bona. Man sieht, es ist noch Vorrath genug da, um zur Motivirung der geheimen Fonds zu dienen. Und sollten auch diese drei Prozesse ziemlich rasch ablaufen, so wird man sich ja wohl zu helfen und eine Rekrutirung zu veranlassen wissen.

Toulon, 24. März. Der Brand des Schiffes Trocadero gab ein furchtbar schönes Schauspiel, mußte aber auch manche Besorgnisse erregen. Indessen trafen die Behörden alle mögliche Vorsichtsmaßregeln. — Eine angreifende Scene fand im Arsenal statt; die Weiber und Kinder der daselbst bei der Rettungsarbeit Beschäftigten, fürchteten für dieselben, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, es seien viele umgekommen. Sie umdrängten und umlagerten daher jammernd die Thore, um sich einen Eingang zu erzwingen. Mit größter Mühe hielten die Schildwachen sie zurück. Als die Ablösungsglocke ertönte,

und die Männer herauskamen, und die ihrigen hier unversehrt erblickten, stürzten Frauen, Kinder, Schwestern und Mütter in die Arme ihrer Männer, Väter, Brüder und Söhne, und herzten und küßten sie, froh dieselben lebendig, wenn gleich ganz von Rauch und Ruß geschwärzt zu finden. — Die ganze Nacht wurden 800 M. zum Pumpen verwendet. Etwa um 6 Uhr Abends waren die Leute im Stande, im Innern des Schiffes Pumpen anzubringen, von wo unaufhörlich ein dicker Qualm herausdrang. Heute hat der Rauch nachgelassen und jetzt ist er kaum noch zu bemerken. Morgen wird der Rumpf des Trocadero fortgeschafft werden; jetzt ist man dabei, die Docks zu reinigen. Diese werden starker Reparaturen mit großen Kosten bedürfen. Von dem Material des Schiffs wird manches, besonders Eisen und Kupfer wieder gebraucht werden können. Der Marineminister hat eine Untersuchungs-Commission zur Ermittelung der Ursachen des Brandes befohlen.

Spanien.

Madrid, 23. März. Ihre Majestät die Königin-Regentin eröffnete gestern die Cortes mit folgender Rede:

„Erlauchte Proceres und Herren Prokuradoren des Königreichs:“, Ich sehe Sie stets mit demselben Vergnügen um den Thron meiner erhabenen Tochter versammelt, um mir, dem Hauptzwecke ihrer Zusammenberufung gemäß, die Wünsche der Nation in Betreff einer der wichtigsten Grundlagen der Verfassung des Staates vorzulegen. Meine Regierung wird Ihnen unverzüglich den Entwurf zu einem Wahlgesetz vorlegen, den Sie, wie ich hoffe, mit derjenigen Ueberlegung, welche die Wichtigkeit desselben erfordert und mit derjenigen Eile, welche die Nothwendigkeit vorschreibt, prüfen werden. Durch die gesetzliche Revidirung unserer Institutionen werden dieser großherzigen Nation gleichzeitig alle die Vortheile gesichert, deren sie sich durch ihre Loyalität, ihre Aufopferung und ihre Beständigkeit täglich würdiger macht. — Obgleich indeß dieses Gesetz der Hauptgegenstand Ihrer Arbeiten sein wird, so werden doch auch noch andere Gegenstände von großer Wichtigkeit Ihnen zur Prüfung vorgelegt werden“

„Die bereits begonnenen Unterhandlungen mit den Staaten des Spanischen Amerikas werden ganz besonders Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Es ist endlich Zeit, daß zwei Völker, die von Natur Brüder sind, auch für immer Freunde seien, und daß die zerrissenen Bande der Unterwürfigkeit und Abhängigkeit durch die milderen und dauernderen der Gleichheit und Eintracht, die sich auf gegenseitige Vortheile gründen, ersetzt werden.“

„Sie werden, gleich mir, mit lebhafter Genugthuung vernehmen, daß die erhabenen Monarchen, welche durch den Quadrupel-Traktat der Interessen Isabellas II. sich angeschlossen haben, uns täglich neue Beweise geben von ihrer beständigen Freundschaft und ihren aufrichtigen Wünschen für den Triumph unsrer legitimen Sache, so wie für die Wiederherstellung der Ruhe auf der Halbinsel. Frankreich und England leisten uns allen Beistand, den wir verlangen, und ergreifen die wirksamsten Maßregel, damit unsere Feinde weder vom Meere noch von der Gränze her Unterstützung erhalten. Die Portugiesischen Truppen endlich, welche in Folge des Vertrages vom September vorigen Jahres in Castilien eingerückt sind, schließen sich unseren Truppen an, um mit ihnen den gemeinsamen Feind zu bekämpfen.“

„In den Verhältnissen der Regierung meiner erhabenen Tochter zu den anderen Regierungen Europas, des Kaisers von Brasilien und der Vereinigten Staaten von Amerika, ist kein Veränderung eingetreten. Sowohl ihr gegenseitiges Freundschafts-Verhältniß, als ihr Wohlwollen gegen meine Regierung ist unverändert dasselbe geblieben.“

„Kein Lob, wie erhaben es auch sei, erreicht die Verdienste unserer tapferen Soldaten zu Lande und zu Wasser; gleicher Dank und gleiches Lob gebühren den Französischen, Englischen und Portugiesischen Legionen, die ihre Bestrebungen mit den unsrigen vereinigen, und die dadurch, daß sie unsere Mühseligkeiten und unseren Ruhm theilen, den Beweis geben, daß in einer gemeinsamen Sache die Opfer gemeinsam sein müssen. Ein ungewöhnlich langer und harter Winter hat ihrem Eifer kein Ziel gesetzt. Ihre Treue, ihre Ausdauer und ihre Energie vergrößerten sich mit der Strenge und den Schwierigkeiten einer so ungünstigen Jahreszeit, u. durch beständige mühselige Märsche waren sie stets da, wo die Gefahr war, und von welcher Seite der Feind sich auch zeigen mochte, er fand sie stets bereit, ihn aufzuhalten und ihn zu bekämpfen. Ihr heroisches Beispiel hat den Funken der Tapferkeit und der Pflicht in den Thälern Navarras wieder erweckt, die zu Gunsten meiner erhabenen Tochter aufgestanden sind, und die 70,000 Mann von der letzten Aushebung, welche, hinreichend bewaffnet und eingeübt, den Reihen unserer Veteranen einverleibt werden sollen, werden mit ihnen hinsichtlich des Ruhms und der Ergebenheit wetteifern. Man darf hoffen, daß ihre vereinigten Anstrengungen dem Bürgerkriege ein Ziel setzen werden. Die Nation wird mit mir die Lorbeern, welche sie sich erringen werden, anstaunen; wahrlich sie würden noch erfreulicher für mich sein, wenn sie nicht dem Blute der Unglücklichen entkeimten, die, obgleich Rebellen und Entartete, doch immer Kinder Spaniens sind.“

„Die National-Garde, diese die Ordnung und Freiheit bewahrende Institution, ist fortwährend der Gegenstand meiner Sorge. Zur Vermehrung ihrer Stärke und zur Verbesserung ihrer Organisation habe ich die Ausführung des in der letzten Session von der Prokuradoren-Kammer angenommenen Gesetzes befohlen, und zur Vervollständigung ihrer Bewaffnung werden die in den Magazinen befindlichen Flinten, sobald es nöthig ist, unter sie vertheilt werden. Ich hoffe, daß die Nationalgarde, wenn sie einmal diesen möglichen Grad der Vollkommenheit erreicht hat, ihrem heilsamen Zwecke entsprechen wird. Sie hat in der letzten Zeit treffliche Dienste geleistet, denn die öffentliche Ruhe ist, mit Ausnahme einiger Unordnungen, die sogleich bei ihrem Entstehen unterdrückt wurden, überall geachtet worden. Meine Regierung hat die geeigneten Maaßregeln ergriffen, um die Erneuerung solcher Unordnungen zu verhindern, und ich hoffe auf Ihre Mitwirkung und auf Ihren Rath, um jene Maaßregeln um so wirksamer zu machen.“

„Die vorigen Cortes haben mit vollkommener Freimüthigkeit das Vertrauens-Votum bewilligt, welches meine Regierung von ihn forderte. Obgleich vermittelst der Forderung dieses Votums meine Regierung sich in der öffentlichen Meinung durch eine so offenbare Eintracht unter den Staats-Gewalten befestigen und sich auf diese Weise die schwierige und hohe Aufgabe, die ihr zu Theil geworden, erleichtern wollte, so war es doch ihre Absicht, zu diesem großen Akt des Vertrauens nur im Angesicht, mit dem Beistande und unter dem Einflusse der Cortes ihre Zuflucht zu nehmen; dieser so wichtige Bei-

stand fehlte ihr aber bald, und sie sah sich daher genöthigt, von der ihr übertragenen außerordentlichen Vollmacht nur mit der größten Zurückhaltung und Umsicht Gebrauch zu machen. Das Publikum nahm das Versprechen, daß das Schicksal der Staats-Gläubiger verberbessert werden sollte, mit Entzücken auf, und meine Regierung betrachtet die Erfüllung dieses Versprechens als eine ihrer heiligsten Verpflichtungen; so entstanden die Dekrete, welche seit der Mitte Februars bis zu Anfange des Monats März erlassen worden sind; und das eine dieser Dekrete gewährt nicht nur der Staatsschuld neue Bürgschaften, es thut auch einem Wunsch der Nation Genüge. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die religiösen Institute zu anderen Zeiten der Kirche und dem Staat große Dienste geleistet haben; da sie aber mit den Fortschritten der Bildung und mit den Bedürfnissen des Jahrhunderts nicht mehr im Einklang stehen, so forderte die öffentliche Stimme ihre Aufhebung, und es wäre weder gerecht, noch angemessen gewesen, sich dieser Forderung zu widersetzen. Das Vertrauens-Votum kostet der Nation kein Opfer, und es ist ihr keine neue Last aufgebürdet worden. Es ist, wenn auch mit großer Mühe und mit einiger Verzögerung, meiner Regierung gelungen, die öffentlichen Ausgaben bloß mit den Hülfsquellen, die schon früher zu ihrer Verfügung standen, zu decken."

„Die Reformen, Verbesserungen u. Ersparnisse, die in den verschiedenen Zweigen der Finanz-Verwaltung zu bewerkstelligen sind, werden mit derjenigen Ueberlegung und Sorgfalt vorbereitet, die sie erfordern, denn bei einem solchen Gegenstande sind schnelle unbesonnene Veränderungen besonders gefährlich. Meine Regierung, die keinesweges gewagte Theorieen an die Stelle von positiven Vortheilen zu setzen gedenkt, beschäftigt sich mit der so wichtigen Ordnung der Finanzen, um ein vollständiges und in allen seinen Theilen zusammenhängendes System herzustellen. Einstweilen folgt die Staats-Einnahme den Wechselfällen der Verhältnisse, in denen das Königreich sich befindet, und je nachdem diese uns den Frieden bringen, der nicht mehr fern ist, werden auch die Einkünfte beträchtlicher und die Erhebung derselben minder schwierig werden."

„Wenn die Völker des Friedens bedürfen, so bedürfen sie nicht weniger der Gerechtigkeit; eine gute Rechtspflege hängt von der weisen Abfassung eines Gesetzbuchs ab, von welchem dieselbe ausgeht, und es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen ankündigen zu können, daß der Civil-Codex in diesem Augenblick einer letzten Revision unterliegt, daß der Straf-Codex und der Codex für die Kriminal-Instruction schon fertig sind, und daß der Handels-Codex es auch sein würde, wäre nicht die Arbeit dadurch verzögert worden, daß man ihn mit dem Civil-Codex in allen Punkten, welche diesen beiden Gesetzbüchern gemeinsam sind, in Uebereinstimmung bringen mußte."

„Es ist mir eben so angenehm, Ihnen zu sagen, daß die Provinzial-Deputationen und die Munizipalitäten auf eine würdige Weise den Hoffnungen entsprochen haben, welche die neue Organisation derselben durch die letzten Dekrete in mir erregt hatte. Aus den durch Rechtschaffenheit, Fähigkeiten und Eifer ausgezeichneten Bürgern bestehend, haben sie auf die rühmlichste Weise den Zweck ihrer Ernennung erfüllt, und ich darf ihnen dies öffentliche Zeugniß der Anerkennung geben, nicht nur für den glühenden Eifer, womit sie die respektiven Interessen ihrer Provinz befördern, sondern auch für den wirksamen Beistand, den sie bei der vor kurzem stattgehabten außerordentlichen Vermehrung der Armee meiner Regierung geleistet haben."

„Ein großes Unternehmen, um alle angefangene Landstraßen in dem Königreiche zu vollenden und neue anzulegen, würde zwar zu allen Zeiten der bedeutendste Gegenstand der Aufmerksamkeit der Regierung sein, allein in dem gegenwärtigen Augenblick muß man dieses Unternehmen als das wirksamste Mittel betrachten, den Bürgerkrieg in Spanien bis auf den letzten Keim zu vertilgen. Deshalb beschäftigt sich meine Regierung fortwährend mit den Mitteln zur Ausführung dieses Unternehmens, und der Tag ist nicht mehr fern, wo, nachdem die thörichten Hoffnungen der Rebellen vernichtet und das Vertrauen der einheimischen und fremden Kapitalisten wieder hergestellt, dies großartige und heilsame Projekt vielen Unglücklichen, die heute das Elend zwingt, den Fahnen des Usurpators zu folgen und die Waffen gegen ihr Vaterland zu führen Arbeit und einen anständigen und ruhigen Unterhalt verschaffen wird."

Indem ich Sie auf diese großen gemeinnützigen Maßregeln aufmerksam mache, ist es nicht meine Absicht, erlauchte Proceres und Herren Prokuradoren, Ihre Aufmerksamkeit auch nur einen Augenblick von dem Zwecke abzulenken, zu welchem die gegenwärtigen und die vorigen Cortes einberufen worden. Dieser Zweck muß allen anderen voranstehen, weil er für die Vervollständigung unserer politischen Reform der dringendste ist. Ich habe mir jedoch das Vergnügen nicht versagen wollen, Ihnen die Verbesserungen ins Gedächtniß zu rufen und vorzuschlagen, die in den verschiedenen Zweigen der Staats-Verwaltung bewerkstelligt werden können, namentlich in den Departements des Krieges und der Finanzen, welche die Grundlage unserer Existenz bilden, und auf die wir vor allen Dingen unsere gegenseitigen Bemühungen und Anstrengungen richten müssen. Ihre Zusammenkunft ist ein Anker des Heils für das Glück der Völker, eine feste Stütze für meine Regierung, ein schlimmes Vorzeichen für die Feinde der Ordnung und der Gesetze, und ein Signal des Verderbens für die Schaaren der Rebellen. Für mich ist sie zugleich eine unversiegbare Quelle des Trostes. Regentin dieser tapferen Nation, wächst meine Liebe zu ihr mit jedem Tage, wenn ich die Liebe der Spanier zu meiner Person, der Mutter Isabella's II. betrachte. Die Sicherheit und der Ruhm ihres Thrones sind durch Ihre Einsicht, Ihre Tugenden und Ihren Patriotismus verbürgt. — Ich, die Königin Regentin."

Der Espannol schildert die Lage Spaniens am Vorabende der Versammlung der Cortes folgendermaßen: „Wir haben eine zahlreiche Armee auf den Beinen, 100,000 Soldaten hat das Land so eben geliefert; das Kriegsbudget beträgt 780,964,637 Realen; außerdem haben wir eine beträchtliche Menge noch nicht mobilisirter National-Garden; und dessen ungeachtet nehmen die Factionen zu, wird die innere Communikation unterbrochen, der Kunstfleiß und Handel vernichtet; das Grundeigenthum vieler Patrioten durch den wildesten Vandalismus verheert. In keinem Zweige der Staatsverwaltung herrscht Ordnung oder Uebereinstimmung; Sicherheit ist weder auf den Landstraßen, noch Schutz in den Ortschaften mehrerer Provinzen zu finden; die Bevölkerung drängt sich in die Hauptstädte, die reichsten Besitzer flüchten in die Residenz, oder wandern in fremde Länder aus; das Ansehen der Regierung ist in einigen Gegenden ganz verschwunden, in andern schwach

und wankend, und überall ohne Kraft und unvermögend, ihren Beruf zu erfüllen und die Beobachtung der Gesetze herzustellen."

(Kriegsschauplatz.) Die heute mit den französischen Blättern eingetroffenen Nachrichten über den Spanischen Gebirgskrieg sind voll ähnlicher Widersprüche, wie die gestern von uns mitgetheilten Privat-Korrespondenzen. Die Gazette de France lehnt sich mit wahrer Vehemenz gegen die telegraphischen Mittheilungen des Moniteur auf, indem sie sich auf das Zeugniß aller Zeitungen von der Grenze so wie auf sämmtliche briefliche Mittheilungen beruft. Sie meint: „Hätte Espartero wirklich am 19ten auf dem Marsche nach Bilbao die Carlisten bei Orduna auf das Haupt geschlagen, so wäre es wenigstens ganz unbegreiflich, wie er 2 Tage später wieder mehre Meilen rückwärts, nämlich in Vittoria, seine Vereinigung mit Cordova hätte bewirken können: er würde alsdann ohne allen Zweifel seinen Sieg benutzt und den Marsch auf Bilbao fortgesetzt, mindestens aber würde er bei Ordunna Posto gefaßt haben. Wir haben aber auch noch ein Privat-Schreiben aus dem Hauptquartier des Don Carlos vom 21sten März vor uns liegen, worin es nach einem Berichte über die Affaire selbst heißt: „„Sie ersehen hieraus, daß es für diesmal den Christinos nicht gelungen ist, in Bilbao einzurücken."
Unsere gestrige Nachricht, daß Eguia am 22. Llodi mit allen Streitkräften verlassen habe, und nach Ordunna aufgebrochen sei, bestätigt sich. Darinn stimmen aber heute alle Blätter überein, daß die Vereinigung Esparteros und Cordovas am 21sten erfolgt sei. Dieses ist das wichtigste Resultat der letzten Tage, und wenn wir die Entscheidung, ob die Carlisten oder die Christinos in der Schlacht bei Ordunna (am 19ten) den Sieg davon getragen haben, und wieviel Verwundete von beiden Theilen geblieben sind, ruhig abwarten können, so ist nach der Vereinigung dieser beiden Feldherrn ein naher Hauptschlag mit vieler Gewißheit vorauszusehen.

Barcelona, 21. März. Die Ueberrumpelung der Truppen der Königin durch die Karlisten unter Garriga bestätigt sich; es wurden etwa funfzig Christinos getödtet oder gefangen. — Ueber ein Gefecht bei Bruch enthält das offizielle Bulletin Folgendes: Die Karlisten unter Torres und einigen anderen Anführern griffen, etwa 5000 Mann stark, am 15ten d. M. die siebente Brigade der Truppen der Königin an, welche die Festungswerke von Bruch und Casa Masana vertheidigten. Die Karlisten wurden mit dem Verlust von zwölf Mann zurückgetrieben und man glaubt, daß ihnen 400 Mann kampfunfähig gemacht worden sind. Die Truppen der Königin verloren 5 Lieutenants, 3 Unter-Lieutenants, 5 Sergeanten, 41 Soldaten und machten 25 Gefangene. — Mina zeigt in einem Tages-Befehl vom 13. d. M. an, daß das Grenadier-Corps von Porto aufgelöst und nach Lissabon eingeschifft werden solle, weil bei der schnellen Organisirung dieses Corps viele Miguelisten darunter aufgenommen worden seyen. Etwa 300 Mann sind schon entlassen.

Niederlande.

Haag, 29. März. Das Handlungshaus S. und D. Saportas in Amsterdam hat für Rechnung des Don Carlos eine 5proc. Anleihe in vier Serien, jede zu 213,000 Pf. Sterl. eröffnet.

Belgien.

Brüssel, 30. März. Der Senat hat nun auch in seiner Sitzung vom 27sten d. das Communalgesetz angenommen und zwar mit 30 Stimmen gegen die eine des Hrn. Dumont-Dumortier.

Schweden.

Stockholm, 24. März. Aus der sehr unterrichtenden Darstellung des Staatsraths Poppius über die Wollcultur im Reiche erhellet, daß der Werth der Woll-Fabrikate, der 1829 nur 2,269,932 Rdr. betrug, 1835 auf 3,808,270 Rdr. gestiegen war. Damals wurden 1,317,535 Pfd. eingeführt, 1835 aber 1,629,380 Pf. Die Tuchbereitung in Norrköping allein beträgt 2 905,721 Rdrs. an Werth.

Asien.

Briefe aus Valparaiso melden, daß daselbst die Nachricht von der Zerstörung Peking's in China durch ein Erdbeben, eingegangen sei; 100,000 Häuser sollen von der Erde verschlungen und an ihrer Stelle ein See von schwarzer Farbe gebildet worden sein. (?)

Miszellen.

Paris, 30. März. Gestern Nachmittag fand hierselbst vor dem Maire des 2. Stadtbezirks die Trauung der Madame Malibran mit dem bekannten Violinspieler, Herrn Bériot, statt. Nach der Vollziehung derselben stellten die Neuvermählten dem Maire eine Summe von 1000 Fr. für die Armen des Bezirks zu. Madame Bériot reist morgen von hier nach London ab, um daselbst auf dem Drury-Lane-Theater zu gastiren.

Man will jetzt wissen, daß die Bekanntmachung von Herschels angeblichen Entdeckungen im Monde einen Hrn. Nicollet, einen nach den vereinigten Staaten ausgewanderten Franzosen, zum Urheber habe. Jedenfalls hat er mit diesem Betrug eine glückliche Spekulation gemacht.

In der Gemeinde Coisia, im französischen Jura-Departement, hat ein 75jähriger Mann seine Tochter ermordet und sein Haus angezündet, welches von Grund aus niederbrannte. Mißhandlung von Seite seiner Kinder soll ihn Anfangs zum Wahnsinn und dann zum Verbrechen getrieben haben.

Von den 12 alten Männern, an welchen in diesem Jahre die Fußwaschung in der Königl. Residenz zu München vollzogen wurde, ist der älteste 97, der jüngste 87 Jahre alt; zusammen zählen sie 1076 Jahre. Zwölf arme Mädchen wurden auch dießmal auf Befehl J. Maj. der Königin gekleidet und mit Geld beschenkt.

Mit der 50sten Vorstellung seines „Nachtlagers von Granada" hat der Komponist Konradin Kreutzer von der Josephstädter Bühne in Wien Abschied genommen, um in den Wirkungskreis eines K. K. Hofkapellmeisters überzutreten.

In Londoner Blättern erschien neulich eine Bekanntmachung, daß Nina Lassave daselbst angekommen sei, und die Thatsache vollständig bewiesen werden könne. Nina Lassave hat jedoch Paris nicht verlassen; sie war blos einige Tage wegen Unwohlseins aus dem Café de la Renaissance entfernt, und wird nächster Tage dahin zurückkehren. Jene Ankündigung ist daher nur eine Spekulation auf die Leichtgläubigkeit der Engländer.

In der Nähe von Cambrai hat sich kürzlich der seltene Fall ereignet, daß ein Pferd wüthend wurde. Das Thier begann während der Nacht unruhig zu werden, und biß zwei neben ihm stehende Pferde, die nur mit Mühe seiner Wuth entrissen werden konnten. Das Pferd war vor ungefähr 6 Wochen von einem Hunde gebissen worden, und, obgleich es mit jedem Tage sichtbarer hinkte, hatte man diesen Umstand unbeachtet gelassen.

Breslau, 7. April. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober Pegel 15 Fuß 10 Zoll, und am Unter-Pegel 3 Fuß 3 Zoll.

Berliner Spiritus-Preise.

Vor dem Feste ist viel Spiritus zur Stadt gekommen, weshalb sich der Preis bis auf 16 Rthlr. pr. Faß von 10,800 pr. Ct. nach Tralles, bei 12½ Grad Temperatur, heruntergedrückt hat.

(Eisenbahnen.) Bonn, 21. März. Heute ist eine Deputation, welche das hiesige Comité aus seiner Mitte gewählt hat, nach Köln gegangen, um freundliche Verbindungen mit dem dortigen Eisenbahnverein, Behufs der gegenseitigen Unterstützung in der Ausführung der vorliegenden wichtigen Unternehmungen, anzuknüpfen. Dem Vernehmen nach ist auch schon in dem Comité die Rede davon gewesen, ein Maximum der Aktienzeichnung Einzelner festzustellen, über dessen Grenzen keine Subscriptionen zulässig sind. — Dresden, 31. März. Zur Beförderung der Arbeiten bei der Leipzig-Dresdner Eisenbahn hat die Regierung neuerlich einige Erleichterungen hinsichtlich der Expropriation der Grundstücke eintreten lassen, wonach nunmehr 1) Parzellen, welche durch die Eisenbahn dergestalt von dem Hauptstücke abgeschnitten werden, daß sie der Eigenthümer nicht mehr benutzen kann, in eben dem Maaße vom Comité erworben werden, wie der zur Eisenbahn selbst erforderliche Boden, und 2) die Expropriation nicht mehr bis zur beendigten Regulirung wegen Separation der Grundlasten und erfolgter Veranstaltung der zu Wahrnehmung der Rechte dritter Interessenten nöthigen Maaßregeln aufgehalten wird. Das letztere ist durch eine von der Einsenbahn-Compagnie ein für allemal gestellte Caution von 20,000 Thlr. bewirkt worden. — Bamberg, 29. März. Kaum war der Erscheinung der Statuten für den Donau-Main-Canal der Befehl gefolgt, daß die im Baufache angestellten, für diesen Zweck brauchbaren Individuen auf der ganzen Linie von Kelheim bis Bamberg am 1. April schon vertheilt sein sollen, so erneuerte sich der Spekulationsgeist für diesen Zweig wieder fast ebenso, wie auf der andern Seite für die Eisenbahn an die Sächsische Gränze. Merkwürdig ist, daß viele Aktionaires in beiden Zweigen betheiligt sind, und daher mit sich selbst kämpfen, welcher zu hoffenden Spekulation man den Vorzug und das Uebergewicht einräumen soll. Vorläufig ist gewiß, daß eine Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg nicht früher stattfinden wird, als von Bamberg an die Sächsische Grenze, welche letztere auf jeden Fall das dringendere Bedürfniß ist. — Petersburg, 26. März. Die Anlegung einer Eisenbahn von hier nach Zarskö-Selo und Paulowsk, und eine zweite von hier nach Peterhof wird bald mit aller Thätigkeit betrieben werden. Zu diesem Endzweck hat der Kaiserl. österreich. Gubernialrath, Ritter v. Gerstner, ein Privilegium zur Bildung einer Aktien-Gesellschaft bereits unter sehr vortheilhaften Bedingungen erhalten. Die Bahn soll am Ufer des großen Fontanka-Kanals (in der Mitte der Stadt) beginnen und in einer 24 Werst (3½ deutsche Meilen) langen, geraden Linie bis in die Mitte des Parkes von Paulowsk fortlaufen. Der Kaiser selbst, so wie der Großfürst Michael haben, um die im Wege stehenden Hindernisse zu heben, die dahin zielenden, sehr günstigen Verordnungen bereits erlassen.

Theater.

Vorgestern fand im hiesigen Theater eine musikalische Akademie mehrer Wiener Tonkünstler statt. Auf eine Naturmerkwürdigkeit in der Stimme des einen dieser Concertanten ist bereits hingewiesen worden. Herr Anton Stransky sang mit Sopranstimme die Arie der Rosina aus dem Barbier von Sevilla, in welcher er einen Umfang von dem kleinen h bis ins zweigestrichne h, mit einem dem zarten Charakter einer weiblichen Stimme durchaus ähnlichem Tone, entwickelte. Herr Stransky besitzt übrigens ein durchaus männlich klingendes Sprachorgan, und also wahrscheinlich auch eine mehr oder minder gute männliche Stimme. Seine Sopranstimme ist also Nichts als ein potenzirtes Falset der männlichen Stimme. Gewiß mag der Sänger dieses nur allein üben, und sich vor jedem Salfeggiren in den Brusttönen hüten. Je näher ein Falset in die Region der Brusttöne heruntersteigt, desto dünner klingt es, und die Gefahr, welche dem Zuhörer sehr spaßhaft erscheint, daß der Sopranist plötzlich in den Basso überschlagen könnte, mag für ihn der schrecklichste Gedanke sein. Er divergirt also hier sehr drollig von jedem andern Sänger, dem das Ueberschlagen in der Höhe gefährlich werden kann. Die Verzierungen in der Arie der liebenswürdigen Mündel des Doktor Bartold führte der Schnurrbart mit Delikatesse und Sicherheit aus. Die Gesellschaft zählt außerdem noch zwei Virtuosen, die Auszeichnung verdienen: einen Guitarristen (Hrn. Padovetz), welcher in Ausführung von Schwierigkeiten Unglaubliches leistet, und einen schönen Vortrag, wie ihn irgend die Natur des Instrumentes zuläßt, besitzt; ferner einen Harfenisten (Hrn. Wolf), welcher den gesangreichen Tönen seines Instrumentes wie mit den volltönenden Akkorden desselben, die nächst der Orgel wohl am meisten geeignet sind, sich dem Chore der menschlichen Stimme anzuschließen, und den Gesang verherrlichen zu helfen, gewiß in der Seele jedes Zuhörers einen willigen Anklang. Die vorgetragenen Compositionen waren von den Spielenden, nach beliebten Opern-Themata bearbeitet.

J. N.

Auflösung der Homonyme in Nr. 81 d. Ztg.: Füllen.

Inserate.

Todes-Anzeige.

Den heut früh in einem Alter von 1 Jahr 2 Monaten erfolgten Tod unsers innig geliebten Söhnchens Adolph zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Breslau, den 7. April 1836.

Haase, Post-Secretair und Frau.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 82 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 8 April 1836.

Todes-Anzeige.

Den 3ten April früh 7 Uhr vollendete zu Breslau an bösartigen Blattern seine irdische Laufbahn unser innigst geliebter Sohn und Bruder, der Ober-Landesgerichts-Referendarius Otto von Wentzky. Tief betrübt zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Strehlen, den 8. April 1836.

verwitt. von Wentzky und Geschwister.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Gestern Abend um 10 Uhr entriß mir ein schneller aber sanfter Tod meinen geliebten Gatten, den gewesenen Regiments-Arzt, beim Füselier-Bataillon des Königl. 23. Infanterie-Regiments, Ludwig Peterson, Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens und des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse. Von den 71 Jahren seiner irdischen Wallfahrt, waren mehre 50 dem Dienste des Staates, alle dem Dienste der leidenden Menschheit geweiht, und das lebendige Gefühl seiner Herzensgüte sichert ihm bei Allen, die ihn kannten, am meisten bei seiner betrübten Gattin, ein unvergängliches Andenken.

Münsterberg, den 25. März.

Henriette, verw. Peterson, geb. Schirmer.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 2½ Uhr endete sein thätiges Leben, der Bürger und Branntweinbrenner Christian Märtin, 76 Jahr alt, an Altersschwäche und hinzugetretener Lungenlähmung, welches tiefbetrübt zur stillen Theilnahme ergebenst anzeigen: Breslau, den 6. April 1836.

die Hinterbliebenen.

Literarische Anzeige.

In der Appunschen Buchhandlung in Bunzlau ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Kurzgefaßte deutsche Grammatik nach den neuesten historisch vergleichenden Forschungen für jede Art des höhern Unterrichtes und die Selbstbelehrung, systematisch bearbeitet von Dr. F. A. Lehmann, Oberlehrer am Königl. Waisenhause zu Bunzlau. Gr. 8. Weißes Druckpapier. 29 Bogen. 27½ Sgr.

Der Verfasser hat sich bemüht, hier ein Werk zu liefern, wie es unserer sonst so reichen Literatur durchaus noch fehlt. Es soll ein Hülfs- und Schulbuch für den höheren und wissenschaftlichen (wie die 1834 vonihm erschienene und mit allgemeinen Beifall aufgenommene: „deutsche Sprachlehre für höhere Bürgerschulen" für den nicht gelehrten) Unterricht sein, und die außerordentlichen Resultate der neueren Sprachforschung nach der unbedingt besten historisch-vergleichenden Methode von J. Grimm, Schmitthenner, Becker, Bopp u. A. m. in bündiger, klarer und wissenschaftlicher, zugleich den Forderungen der höheren Didaktik gemäßer Zusammenstellung enthalten, und dürfte wohl namentlich allen wissenschaftlichen Anstalten, Gymnasien und jedem Gebildeten angelegentlich zu empfehlen, und als eine empfindliche Lücke ausfüllend, höchst willkommen sein.

Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 37:

Scheller's lat. Lexicon

nebst deutsch-lat. 3 Bde., 1794 — 1812 für 1⅚ Rthlr. dasselbe neuste Aufl. 1831 2 Bde. noch ganz neu f. 2½ Rthl.

Bau-Verdingung.

Es soll die Erbauung eines gemauerten Rinnstein-Kanals von dem Blücherplatze bis gegen die Hauptwache, inclusive Anschaffung des dazu erforderlichen Materials, im Wege der Licitation an den Mindestfordernden überlassen werden. Cautionsfähige Unternehmer werden daher hierdurch eingeladen: in dem hiezu anberaumten Termine

Dienstag den 12. April c. Vormittags um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die diesfälligen Bedingungen nebst Kosten-Anschlag und Situations-Plan liegen in der Rathsdienerstube zur Ensicht bereit.

Breslau, den 5. April 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Holz-Verkauf.

In dem zum Königlichen Forstrevier Zedlitz gehörigen Walddistrikt Rudau, und zwar in dem Antheil Clarenkranst, soll am 14ten d. M. früh um 9 Uhr eine Quantität eichen Klafterholz und Spähne auch mehrere Brennholz-Eichen öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Verkauf geschieht an Ort und Stelle im Holzschlage. Der Forstbeamte ist angewiesen, die Gehölze auch vor dem Termin vorzuzeigen.

Zedlitz den 1. April 1836.

Königliche Forst-Verwaltung.

Jäschke.

Auction.

Am 18ten d. M. Vormitt. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, soll im Auctionsgelasse, Nr. 15 Mäntlerstraße, der Nachlaß des Mehlhändler Scholz, öffentlich versteigert werden. Derselbe besteht in Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücken und Hausgeräth; ferner in der an und auf der Oder an der Neu-Mühle aufgestellten Badeanstalt, oder vielmehr in den zu solcher benutzten zwei Kähne und 4 Bretterhäuschen, welche um 11 Uhr an der Neumühle ausgeboten werden.

Breslau, den 6. April 1836.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Ein neuer Transport

frischer, gesunder Aale,

die wir ihrer

vorzüglich schönen

Qualität wegen bestens empfehlen, langte so eben wiederum an.

Kommlitz Erben,

(Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.)

---

* **Aecht Dresd. Oelfarben in Blasen** *

empfehle nebst einer reichhaltigen Auswahl von Paletten, Spachteln, Pinseln ꝛc. zu den billigsten Preisen:

C. D. Jäschke,

Papier-Handlung, Schmiedebrücke Nr. 59.

Zu bevorstehenden Einsegnungen empfiehlt:

blauschwarz seidene Stoffe aller Art,
schönste Umschlage-Tücher,
Stehkragen und Pellerinen,
Fichus, Handschuhe und Strümpfe,

zu sehr mäßigen Preisen:

die neue Mode-Waaren-Handlung des

Gustav Redlich,

Albrechtsstraße Nr. 3 nahe am Ringe.

*** **An Zuckerrunkelrüben-Anbauer.** ***

Mitte April trifft der neue Transport

ächter weißer Zucker-Runkelrüben-Saamen

ein, den ich hiermit offerire und worauf ich wieder Bestellungen annehme.

Friedrich Gustav Pohl,

in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

*** Neueste Visiten-Karten ***

mit durchbrochenen Rändern, welche sich mit Stickerei verzieren und für mannigfache Zwecke verwenden lassen, offerirt:

die Papier-Handlung
F. L. Brade,
Ring Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Tuchausverkauf.

Bei meinem herangerückten hohen und kränklichen Alter finde ich mich veranlaßt, die von mir seit 44 Jahren geführte Tuchausschnitthandlung nunmehr gänzlich niederzulegen. Behufs dessen habe ich mein in der Elisabethstraße sub Nro. 14 zum goldnen Engel benanntes Haus bereits verkauft, und zeige einem hochzuverehrenden Publikum, so wie allen meinen in- und auswärtigen Geschäftsfreunden hiermit ergebenst an:

daß ich von heute ab, und zwar noch in dem alten Handlungs-Locale des in der Elisabethstraße zum goldnen Engel benannten Hauses meine noch vorräthigen Tuchwaaren um so billiger gegen Baarzahlung ausverkaufen werde, als es mir daran liegt, um so schneller damit zu räumen.

Für das mir bisher geschenkte gütige Wohlwollen und Vertrauen ergebenst dankend, empfehle ich mich wiederholt in dasselbe bei meinem gegenwärtigen Tuchausverkauf, und bitte daher um recht zahlreichen Besuch.

Sollte irgend Jemand gegen mein Wissen noch eine gerechte Forderung an mich haben, so wolle sich derselbe zur Empfangnahme baldigst bei mir melden; so wie ich schließlich meine sämmtlichen Schuldner hiermit so ergebenst als dringend auffordere: binnen spätestens von dato 4 Wochen Zahlung an mich zu leisten, da ich nach abgelaufener Frist alle diejenigen, welche mit der Zahlung ausbleiben, sofort gerichtlich zu belangen, mich nothgedrungen veranlaßt sehe.

Breslau, den 22. März 1836.

Joh. Valentin Magirus,
Elisabethstraße Nro. 14, zum goldnen Engel.

Zur gefälligen Beachtung für Zuckersiederei-Besitzer oder Unternehmer.

Mit Bezug auf meine ergebene Anzeige in den Berliner Zeitungen in den ersten Tagen des Januars d. J. beeile ich mich, bei der jetzt so allgemein angeregten inländischen Zuckersiederei, das betreffende verehrte Publikum hiermit ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß ich mit meiner neu etablirten

Ofen- und Thonwaaren-Fabrik

bereits so weit vorgeschritten bin, um namentlich Aufträge auf Zuckerformen und Potten schnellstens effectuiren zu können. Was das Fabrikat selbst betrifft, so stehen für diejenigen, welche noch nicht Gelegenheit hatten Arbeit von mir zu sehen oder überhaupt sich von meiner Tüchtigkeit zu überzeugen, Proben sowohl zur Ansicht an Ort und Stelle als zum Versenden fortwährend bereit. Uebrigens glaube ich dreist versichern zu dürfen, daß mein Fabrikat jede nur mögliche Prüfung bestehen wird.

Charlottenburg bei Berlin.

Ernst March,
Töpfer-Meister und Kaufmann,
neue Berliner Str. Nr. 17.

Frische große Holst. Austern

empfing mit heutiger Post:

Carl Wysianowski,
im Rautenkranz.

Oblaten mit Buchstaben neuerer noch nie dagewesener Art,
dergleichen mit Blumen, Wappen, Devisen etc.,
couleurt Billetpapier
mit 24 verschiedenen Ansichten von Breslau, bunte und weisse Couverts, — bunt Siegellack in Kästchen, elegante Visiten- und Tauf-Einladungskarten, empfiehlt zu billigen Preisen:
C. O. Jäschke,
Papier-Handlung, Schmiedebrücke Nr. 59.

Die so beliebten Palmwachs-Lichte empfiehlt zur gütigen Abnahme:
S. E. Goldschmidt,
Karls-Straße Nr. 42 im Comptoir.

Anzeige.

Zur gefälligen Kenntnißnahme erlaube ich mir, allen meinen respekt. Kunden ergebenst anzuzeigen: daß ich den Herrn Behschnidt, von heute ab aus meinem Geschäft entlassen habe, und derselbe ferner nicht befugt ist, Tuche oder Zahlungen für mich in Empfang zu nehmen.

Das bisher am Ringe Nr. 24. gehaltene Comptoir ist in dessen Folge geschlossen; doch habe ich zur größeren Bequemlichkeit meiner Kunden, mit dem Herrn G. B. Strenz, Ring Nr. 24. das Abkommen getroffen, daß die zum Pressen oder Dekatiren bestimmten Tuche bei demselben abgegeben werden können. Eben so habe ich denselben bevollmächtigt, sowohl alle rückständigen als entstehende Zahlungen für mich in Empfang zu nehmen. Es wird auf diese Weise eine promptere Bedienung stattfinden, wodurch ich das mir früher geschenkte Vertrauen wieder zu befestigen hoffe.

Breslau, den 6. April 1836.
Carl Knobloch,
Tuchscheerer und Decateur.

Ganz ergebenst zeige ich an, daß ich heute, Freitags den 8. April d. J.,
im grünen Kranz, Ohlauer-Str.-Nr. 21,
die jetzt noch im halben Mond am Ringe Nr. 51 innehabende Speise-Restauration zum erstenmal eröffne, und mich auch ferner bestreben werde, das mir bisher geschenkte Vertrauen so wie die Zufriedenheit aller meiner geehrtesten Gäste zu erwerben, wobei ich zugleich nicht unterlasse, mich Ihrem geneigten Wohlwollen zu empfehlen.
Stadtkoch Kroschel.

Bohlen, verschiedener Holzgattung,
vorzüglich schön bunt und preiswürdig, kommen Morgen, den 9ten d., hier an. — Auch können Bestellungen in verschiedenem Maaße ausgeführt werden: Altbüßerstraße Nr. 52, 2te Etage.

Marinirte Bratheeringe
in Fäßchen à 80 Stück erhielten in Commission und verkaufen billigst: C. F. Büttner und Comp.,
Büttnerstr. Nr. 1.

Vortheilhafter Guts-Verkauf.

Der Besitzer eines in Westpreußen bei Culm belegenen Rittergutes, beabsichtiget dasselbe mit kompletten Inventarii einer Schäferei von 400 Stück gut veredelten Schafen und sämmtl. bestellten Feldern aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist in den letzten 3 Jahren bis auf ein Gebäude, wozu die nöthigen Steine bereits angefahren sind, ganz neu erbaut worden, wird in 3 Feldern bewirthschaftet und hat gegen 500 Scheffel, größtentheils Waizen, Aussaat in jedem Feld.

Außer einem jährl. Canon von 350 Rthlr. sind die Abgaben unbedeutend. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Avertissement.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich nunmehr den Gasthof zum römischen Kaiser vor dem Ohlauer Thor, Klosterstraße Nr. 2, den 5. April c. übernommen habe. So ersuche ich ganz ergebenst Durchreisende, die meinen Gasthof reflectiren wollen, um geneigten Zuspruch. Für reelle und prompte Bedienung werde ich stets bemüht sein, meine resp. Gäste mit Speisen und Getränken zu bedienen.

Breslau, den 7. April 1836.
Radscheck, Gastwirth im römischen Kaiser.

---

50 Stück Mutterschaafe und
50 Stück Schöpse
mit Körnern gemästet stehen beim Dom. Rosenthal, Breslauer Kreises zum Verkaufe.

Anzeige.

Junge anständige Mädchen, welche in den Putzarbeiten geübt, so wie diejenigen, welche dasselbe erlernen wollen, finden Beschäftigung in der
Damen-Putz-Handlung,
goldnen Schlüssel am Fischmarkt.

Eltern, welche ihre Söhne die hiesigen Schulen besuchen lassen und Wohnung, Kost und Pflege für dieselben wünschen, hat die Güte Herr Kretschmer Landeck, Oderstraße im gelben Löwen, eine Familie nachzuweisen, deren Geschäft es schon viele Jahre ist, Söhne auswärtiger Eltern zu pflegen.

Einem mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann der sich der Pharmacie widmen will, kann ich ein baldiges Unterkommen, außerhalb Breslau, nachweisen. Olearius.

Ein Bedienter, ein Kutscher und eine Köchin, welche deutsch und polnisch sprechen, durch vorzügliche Atteste empfohlen werden, können bis zu dem 13ten dieses sich melden Klosterstraße Nr. 49.

Zu dem herrschaftlichen Obst-, Wein- und Gemüse-Garten in Gräbschen wird ein zahlungsfähiger Pächter gesucht. Das Nähere ist auf dem Dominium in Hundsfeld zu erfragen.

Ich wohne jetzt Schmiedebrücke Nr. 32.
Seidel, Wundarzt und Geburtshelfer.

Vor mehreren Monaten hat Jemand bei mir einen Sack mit Pfropfen eingelegt, demnach fordere ich hiermit den Eigenthümer derselben auf, sich legitimirend, dieselben sofort wieder abzuholen.

Schwadlo, Salzgasse Nr. 5.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt in dem Eckhause der

Schmiedebrücke Nr. 36

der Königl. Bank und der Universitäts-Apotheke gegenüber.

Dr. Bürkner,

prakt. Arzt, oper. Wundarzt und Geburtshelfer.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Messergasse Nr. 2. und bemerke gleichzeitig, daß ich mehrere Landgüter zu zeitgemäßen Preisen zu verkaufen den Auftrag habe.

J. Gottwald.

Meine Wohnung ist jetzt, Kränzelmarkt Nr. 3 neben der Apotheke.

C. Schubert,
Porzellan- und Portraitmaler.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich am Neumarkt Nr. 19 im goldenen Lamm. C. Sahm, Maler.

Das Wechsel-, Commissions- und Speditions-Comtoir
von Siegm. Jos. Redlich
befindet sich Ring Nr. 4. im Hause des Hrn. Fraustädter.

Am 20. April c. sollen auf dem Dominium Schottwitz gegen 150 Morgen Wiesen verpachtet werden.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen ist ein Sommer-Quartier nebst Garten und Pferdestall. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 10 beim Commissionair Bretschneider.

Zu vermiethen
sind 2 geräumige Stuben für einzelne Herren, mit oder ohne Meubles, vorn heraus, nahe am Ringe. Zu erfragen beim Schneidermeister Töbe, Altbüßer-Straße Nr. 26.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist der erste Stock, bestehend in zwei Vorder- und einer Hinterstube. Kupferschmiedestr. Nr. 12.

Ein Pferdestall nebst Wagenplatz und Heuboden ist nahe am Ringe sogleich zu vermiethen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 37 beim Wirth.

Eine freundliche Stube nebst Alkove ist für einen soliden Herrn sofort zu vermiethen. Das Nähere im Bade an der Mathiasmühle.

Wohnungs-Vermiethung.

Eine auf der Schuhbrücke, in der goldenen Schnecke im dritten Stock befindliche Wohnung von 5 freundlichen Stuben, nebst hinlänglichen Bodengelaß und Keller, ist auf kommende Johanni zu beziehen. Nähere Anweisung giebt der Gastwirth Winkler im goldenen Baum am Ringe.

Breslau, den 6. April 1836.

Angekommene Fremde.

Den 7. April. Weiße Storch: Hr. Kaufm. Berliner aus Landeshut. — Hr. Kfm. Wiesenberger a. Zülz. — Gold. Zepter: Hr. Bezirks-Woyt Priebsch a. Rawicz. — Gr. Stube: Herr Wirthschafts-Kommiss. Czymer a. Raßkowo. — Gold. Gans: Hr. Fürstenthumsgerichts-Präsident v. Kehler a. Neisse. — Herr Referend. v. Kehler a. Neisse. — Hr. Landschafts-Direkt. von Debschütz a. Pollentschine. — Gold. Krone: Hr. Instituts-Vorsteher Laßwitz a. Reichenbach. — Hr. Schausp.-Direk. Butenop a. Schweidnitz. — Hr. Gutsb. Mündner a. Langenöls. — Herr Pfarrer Schubert a. Rankau. — Hr. Kfm. Engel a. Reichenbach. — Gold. Baum: Hr. Kfm. Junge a. Reichenbach. — Frau Rittmstr. v. Werder a. Seifrodau. — Hotel de Silesie: Hr. Ober-Hüttenmstr. Alex a. Lauchhammer. — Hr. Kreis-Sekretair Redlich a. Freistadt. — Hr. Oekonomie-Direkt. Rothe a. Reisen. Hr. Gutsb. v. Sacken a. Stradam. — 2 gold. Löwen: Herr Kfm. Conrad a. Brieg. — Weiße Adler: Hr. v. Pannwitz a. Glogau. — Hr. Kammerrath Seitz, Hr. Insp. Fiedler und Herr Rend. Hecker a. Trachenberg. — Blaue Hirsch: Hr. Landschafts-Rend. Rimpler a. Oels. — Drei Berge: Fr. Fürstin v. Carolath a. Carolath. — Hr. Kreis-Physikus Dokt. Backhaus a. Jauer. — Hr. Kfm. Braun a. Rawicz. — Gold. Schwerdt: Herr Kfm. Braß a. Bremen. — Hr. Kreis-Justiz-Kom. v. Wiese aus Liegnitz. —

Privatlogis: Hummerei No. 1: Hr. Apothek. Grabowski a. Oppeln. — Gartenstr. No. 18: Fr. Maj. v. Normann aus Schweidnitz. Neue Schweidnitzerstr. No. 5: Hr. Kfm. Klemisch a. Glogau. — Taschenstr. No. 16: Hr. Landschafts-Rend. Beck a. Jauer. —

7. April	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. M.	27″ 6, 74	+ 4 6	+ 0, 8	— 0, 8	NW. 14°	überwlk.
2 U. N.	27″ 6, 81	+ 7, 0	+ 7, 4	+ 5, 6	O. 4°	gr Wlk.

Nachtkühle + 0, 8, (Thermometer) Oder + 6, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 7 April 1836.

	Höchster	Mittler	Niedrigst
Waizen:	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 29 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 1 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 9 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7¼ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.